



# Peace Counts

*update*



## Ora et Labora zwischen den Fronten Israel

### Konflikt:

Der Nahost-Konflikt deeskalierte, als Israel seine Truppen aus Libanon abzog. Gleichzeitig wurde die Lage komplizierter, weil sich auf palästinensischer Seite die Gruppen Fatah und Hamas bekämpfen. Immer wieder Selbstmordattentate von palästinensischen Gruppen und Raketenangriffe der israelischen Armee.

### Projekt:

Die Benediktiner der Dormitio-Abtei, die direkt an der (arabisch dominierten) Altstadt von Jerusalem liegt, kämpfen um Stabilität. Die rund 20 Brüder versuchen, in Kriegszeiten ihr Kloster wirtschaftlich über die Runden zu bringen, was angesichts nachlassender Pilgerzahlen schwierig ist. Sie betreiben die Begegnungsstätte für israelische und arabische behinderte Kinder und Jugendliche weiter. Im Oktober dieses Jahr vergeben sie den nächsten Mount Zion Award, einen Friedenspreis für jeweils einen palästinensischen und israelischen Aktivist. Das Projekt einer Friedensakademie ruht wegen Geldmangel. Sie soll als Schwerpunkt den „innerchristlichen Dialog zwischen den verschiedenen im Heiligen Land vertretenen Konfessionen und Kirchen sowie das interreligiöse Gespräch zwischen Juden, Christen und Muslimen“ haben. Über mangelnde öffentliche Aufmerksamkeit kann sich die kleine Gemeinschaft nicht beklagen. Als Bundeskanzlerin Angela Merkel im Januar 2008 Israel besuchte, machte sie auch eine Stippvisite im Benediktiner Kloster. Wie es hieß, war ihr die Einschätzung der politischen Lage durch Abt Benedikt Lindemann wichtig.

### Internet:

[www.hagia-maria-sion.net/index.html](http://www.hagia-maria-sion.net/index.html)



Abt Benedikt Lindemann berichtet dem Journalisten Michael Gleich beim Peace Counts Forum in Berlin von der Lage in Jerusalem. (Bild links)

Offen für vertrauliche Gespräche: Abt Benedikt bringt israelische und palästinensische Friedensaktivisten zu diskreten Gesprächen innerhalb der Klostermauern zusammen. (Oben)

Die kleinste Friedensbewegung des Nahen Ostens: Deutsche Benediktiner helfen den Opfern des Konflikts – auf beiden Seiten. (Unten)

## Lage stabil, soziale Probleme ungelöst Nordirland

### Konflikt:

2005 erklärte die Irish Republican Army den Krieg für beendet, 2007 folgte die Ulster Volunteer Force. Die britische Armee übergab die Verantwortung für die Sicherheit an die nordirische Polizei, auch die Northern Ireland Assembly trat wieder zusammen. Fazit: Die Lage hat sich stabilisiert.

### Projekt:

Die Wege der beiden Protagonisten Joe Doherty (ex-IRA) und Peter McGuire (ex. UVF) kreuzten sich bisher nur einmal: Auf Einladung von Peace Counts diskutierten sie auf einem Podium in Berlin miteinander. Peter McGuire, der sich selbst als „Exterrorist“ bezeichnet, arbeitet heute sowohl mit protestantischen als auch mit katholischen Jugendlichen. In Seminaren und bei Camps in der freien Natur vermittelt Peter Kenntnisse über nordirische Geschichte und die „Troubles“, den blutigen Konflikt seit 1968. „Es gibt in beiden Lagern Versuche, die Geschichte umzuschreiben“, sagt Peter. Die Kämpfe würden romantisiert, die eigene Rolle beschönigt. „Dabei war das nichts anderes als ein dreckiger Krieg.“ Als Kämpfer der UVF hatte Peter viel Geld und Macht. Heute verdient er freiberuflich als Jugendarbeiter weit weniger Geld. Joe Doherty sprach zweimal bei Peace Counts Ausstellungen über die heutige Lage in Nordirland. In armen katholischen Vierteln haben Jugendliche kaum eine berufliche Perspektive. Ein weiterer Brennpunkt sind tausende von Ex-Häftlingen, die soziale Probleme haben. Joe engagiert sich in einer Initiative, die ehemalige Kämpfer von fünf feindlichen Gruppen vereint und sich um eine offene, ungeschönte Vergangenheitsbewältigung bemüht, um auf diese Weise künftige Gewaltkonflikte zu vermeiden.

Vergangenheit bewältigen: Katholische Demonstranten machen für Todesfälle während der „Troubles“ die Polizei verantwortlich. (Bild oben)

Vom Terroristen zum Jugendarbeiter: Peter McGuire organisiert heute „kritische Dialoge“ zwischen Jugendlichen beider Konfliktparteien. (Mitte)

Ein halbes Leben im Gefängnis: Bei einem Peace Counts Forum in Stuttgart erzählt Joe Doherty vom Bürgerkrieg und seiner Haftzeit. (Unten)





## Gehilfen in Richtung Demokratie Mazedonien

### Konflikt:

Das Heidelberger Institut für Internationale Konfliktforschung stuft den Kampf zwischen der albanischen Minderheit und der Regierung nur als „Krise mittlerer Intensität“ ein. Die gegnerischen Parteien schwanken zwischen zaghaften demokratischen Gehversuchen und Rückfällen in die Gewalt.

### Projekt:

Elena Gulmadova, die studierte Gynäkologin, arbeitete in Mazedonien für die Organisation für Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa. 2007 beschloss sie, ihre diplomatischen Kenntnisse zu fundieren und schrieb sich im Master-Studiengang „Menschenrechte“ der Universität Essex ein. Sie vertieft damit ihre Arbeit für die Gleichberechtigung von Frauen und gegen Menschenhandel, die bei der OSZE ihr Schwerpunkt gewesen war. Die „Spillover Monitor Mission to Skopje“ der OSZE will vermeiden, dass die Konflikte aus anderen Balkanstaaten nach Mazedonien überschwappen. Sie versucht, das Land bei seinen ersten wackeligen Schritten in Richtung von demokratischen Lösungen zu unterstützen. Rund 200 Mitglieder der Mission beraten die Polizei (und achten darauf, dass dort alle ethnischen Gruppen zum Zuge kommen), spüren Ungerechtigkeiten bei Gerichtsurteilen nach, fördern eine vielfältige Medienlandschaft und bringen Angehörige der Konfliktparteien (darunter auch die Roma) an einen Tisch. Die OSZE war Partner von Peace Counts on Tour, die im Oktober 2007 in der Nationalgalerie „Mala Stanica“ gastierte. Koordinator Tilman Wörtz führte Workshops mit örtlichen Journalisten durch, das Institut für Friedenspädagogik schulte LehrerInnen und Mitglieder von Nichtregierungsorganisationen.

### Internet:

[www.friedenspaedagogik.de](http://www.friedenspaedagogik.de): Infos zur Station Mazedonien von Peace Counts on Tour



Rückkehr nach Mazedonien: Die Fotoausstellung in Skopje wurde als Anschauungsmaterial für friedenspädagogische Seminare genutzt. (Bild links)

Elena Gulmadova vermittelt zwischen christlichen und muslimischen Gruppen, mittlerweile ist sie dafür auch professionell ausgebildet. (Oben)

Wahrheitssuche auf vermintem Grund: Die Ermittlung von Kriegsverbrechen wird von der OSZE unterstützt. (Unten)

## Zonen des Friedens in einem Land voller Gewalt Kolumbien

### **Konflikt:**

Die Sicherheitslage hat sich in den letzten Jahren verbessert. Entführungen und Gewaltdelikte seitens der Guerrilla gehen signifikant zurück. Mit der Ermordung des zweiten Mannes der Guerillaorganisation FARC, Raúl Reyes, und der Befreiung von Ingrid Betancour hat die Regierung die FARC geschwächt. Die Demobilisierung der Paramilitärs jedoch lässt zu wünschen übrig.

### **Projekt:**

Padre Giovanis Arbeit hat sich sehr verändert: Seine Unterstützung für Campesinos war so erfolgreich, dass sie seit zwei Jahren in Form eines landwirtschaftlichen Ausbildungszentrums einen institutionellen Rahmen innerhalb der Erzdiözese bekommen hat. Sitz des IAUR (Instituto Arquidiocesano Urbano y Rural) ist in Santa Fé mit neun Niederlassungen in umliegenden Gemeinden. 161 Mitarbeiter ermöglichen Kindern, Jugendlichen und auch Erwachsenen die Schulausbildung bis zur Sekundarstufe und verbinden den Unterricht mit der Vermittlung neuer Anbaumethoden. Ziel: Ein Auskommen in den Dörfern selbst schaffen. So sind die Menschen nicht zur Migration in die Städte gezwungen, wo sie meist nur Platz in den Armutsvierteln finden. Die IAUR bildet außerdem in so ungewöhnlichen Fächern wie „Opferbegleitung“, „Widerstand gegen den Konflikt“ und „Menschenrechte“ aus. Rund 3000 Menschen erreicht die IAUR. Padre Giovanni braucht nun deutlich mehr Mitarbeiter und muss für deren Ausbildung und Organisation mehr Zeit aufbringen, ist aber sehr zufrieden mit seiner Arbeit: „Wir bieten den Menschen eine Alternative und stärken sie so im Konflikt.“ Der hat merklich an Schärfe verloren. Die Armee hat die Kontrolle in Santa Fé übernommen. Im vergangenen Jahr gab es nur noch sechs Entführungen. Die Guerrilla hat sich in die Berge zurückgezogen, und die Paramilitärs wurden ansatzweise demobilisiert. „Ich fühle nicht mehr so einen Druck wie früher“, sagt Padre Giovanni. Die Tantiemen aus dem Verkauf des Peace Counts-Buch haben mit insgesamt 10.000€ seine Arbeit unterstützt.

Ein Pater als Friedensunternehmer: Giovanni Presiga stärkt Gemeinden, die sich zur waffenfreien Zone erklärt haben. (Bild oben)

Giovani berät Campesinos bei verbesserten Anbaumethoden, um deren Dörfer wirtschaftlich zu entwickeln. (Mitte)

Giovanni Presigas erfolgreiche Projekte werden von Peace Counts unterstützt. (Unten)





## Trotz Krieg arbeiten Singham und SEED weiter Sri Lanka

### **Konflikt:**

Der Waffenstillstand von 2002 ist außer Kraft. Aus einzelnen Attentaten der LTTE, die für einen unabhängigen Norden kämpft, und einzelnen Angriffen der Regierungstruppen ist ein ausgewachsener Krieg geworden. Zehntausende Zivilisten sind auf der Flucht. Tamilen wurden aus Colombo vertrieben.

### **Projekt:**

Unsere Recherchen im Projekt SEED von Singham liefen zu einer Zeit, als relative Ruhe im Land herrschte. Seitdem hat sich die Lage im Distrikt Vavuniya ständig verschlechtert. Dennoch hat sich SEED stark für die Opfer des Tsunamis an Weihnachten 2004 engagiert. Peace Counts rief zu Spenden auf und konnte SEED innerhalb weniger Tage mehr als 12 000 Euro überweisen. Singham hat in der Zwischenzeit einen Aufbaustudiengang in Konfliktbewältigung in England besucht; in den drei Monaten dort musste er ständig um das Leben seiner Frau und seines Kindes daheim fürchten. Im Februar 2007 war Peace Counts on Tour zu Gast in Sri Lanka und zeigte die Ausstellung plus Workshops für Pädagogen und Journalisten. Bei der Eröffnung sagte Singham, es sei noch schwieriger geworden, gemeinsame Projekte von Tamilen und Singhalesen zu betreiben. Für die Peace Counts Ausstellung durfte in Colombo, wo die Armee auf den Straßen massiv präsent war, nicht geworben werden. Das Wort „Peace“ ist hochpolitisch geworden, seit die Regierung darunter versteht: Wir zerbomben die LTTE – dann herrscht Frieden. Für Singham kommt Aufgeben nicht in Frage. Er fühlt sich und seine Familie und Mitarbeiter allerdings stark gefährdet.

### **Internet:**

[www.friedenspaedagogik.de](http://www.friedenspaedagogik.de): Infos zur Station Sri Lanka von Peace Counts on Tour



Beim Peace Counts Forum in der sri lankischen Hauptstadt Colombo berichtet Singham von lebensbedrohlichen Situationen. (Bild links)

In Vavuniya arbeitet Singham trotz der eskalierenden Gewalt zwischen Regierung und LTTE weiter. (Oben)

Rund 120 Journalisten nahmen weite Wege in Kauf, um an den Peace Counts Trainings zu konstruktivem Journalismus teilzunehmen. (Unten)

## Community Policing abnehmend, Gewalt auf den Straßen zunehmend USA

### **Konflikt:**

Nach Jahren sinkender Mordraten sind in vielen mittleren Städten der USA wieder mehr schwere Verbrechen zu beklagen. In New Haven, Connecticut, sind Schießereien inzwischen wieder an der Tagesordnung. Für konsequentes „Community Policing“ fehlen der Polizei die Mittel.

### **Projekt:**

Die New Haven Police Academy hat es schwerer denn je, gemeindeorientierte Polizeiarbeit als Standard durchzusetzen. „Community Policing befindet sich überall in den USA auf dem Rückzug“, klagt Kay Codish, Leiterin der Police Academy. „Weil immer mehr Geld in Terroristenabwehr investiert wird, sind die Polizeistationen chronisch unterbesetzt.“ Auch sei es schwierig, junge Menschen für den Polizeiberuf zu begeistern; sie würden abgeschreckt durch strenge Hierarchien und schlechte Bezahlung. Anwerbung von Frauen und Latinos, wichtiges Ziel der Schulleiterin, bleibt schwierig: Unter derzeit 45 Schülern sind nur drei Frauen.

Ein massiver Korruptionsskandal hat dem Ansehen der Polizei in New Haven schwer geschadet. Ein korrupter Beamter des Drogendezernats hatte in Kauf genommen, dass Unschuldige vor Gericht verurteilt wurden. Die gesamte Polizeidirektion musste sich einer FBI-Untersuchung stellen. Der Skandal hat mühsam aufgebautes Vertrauen zerstört, die Basis gemeindeorientierter Polizeiarbeit.

Auf den Straßen von New Haven bedeuten die Rückschläge einen Verlust an Interaktion zwischen Polizei und Gemeinde, was zu mehr Konfrontation und mehr Gewalt führt. „Manchmal fühlt es sich an, als wären wir ins Jahr 1985 zurückversetzt“, vor die Anfänge des Community Policing, sagt Kay Codish. Ihre Prognose ist düster: „Ich bin sicher, dass es wieder besser wird. Aber bevor es besser wird, wird es erst einmal noch schlimmer werden, fürchte ich.“

Junge Polizeirekruten lernen aktives Zuhören und werden als Streitschlichter trainiert. (Bild oben)

Weil Terroristenabwehr Vorrang hat, wurden die Budgets für bürgernahe Polizeiarbeit drastisch gekürzt. (Mitte)

Nachtpatrouille: Die Gewalt auf den Straßen hat wegen der Rückschläge beim Community Policing wieder zugenommen. (Unten)





## Tübinger Studenten auf schwimmender Friedensuniversität Japan

### **Konflikt:**

Peace Boat wurde 1983 gegründet, als sich die japanische Regierung weigerte, in Schulbüchern den Genozid in China während des Zweiten Weltkriegs aufzuarbeiten. Diese Tatsachen wurden bei einer Schulbuchreform 2005 erneut verschwiegen, was zu massiven Protesten in China führte.

### **Projekt:**

Mittlerweile ist das Peace Boat als schwimmende Friedensuniversität schon 60mal rund um den Globus geschippert. Peace Counts war mehrfach an Bord: Koordinator Michael Gleich und Zeitspiegel-Fotograf Uli Reinhardt hielten Vorträge, in den Jahren 2005 und 2007 nahmen Studentengruppen aus Tübingen an einer Voyage teil. Sie wurde organisiert vom Institut für Friedenspädagogik und der Universität Tübingen, Abteilung Internationale Beziehungen/Friedens- und Konfliktforschung, Institut für Politikwissenschaft. Die StudentInnen konnten bei Vorlesungen an Bord ihre Studien zu Konflikten und Lösungen vertiefen. Ebenso bei Landgängen wie im nordirischen Belfast oder auf der SEKEM-Farm von Ibrahim Abouleish, Träger des Alternativen Nobelpreises. Wie sich Peace Boat und Peace Counts vernetzt haben, zeigt sich auch in der Person von Jasna Bastic. Sie leitet an Bord ein Begegnungsprogramm für junge Leute aus Konfliktregionen. Diese Erfahrung nutzte Jasna für „Peace Counts on Tour“ auf den Philippinen, wo sie Workshops für Pädagogen durchführte. Bei der 61. Voyage des Peace Boats werden 100 Hibakusha an Bord sein, Hiroshima Überlebende, die bei der Weltumrundung Zeugnis ablegen sollen von den Gräueln des Zweiten Weltkriegs – aufgrund ihres hohen Alters vielleicht ihre letzte Gelegenheit, als Zeitzeugen auszusagen.

### **Internet:**

[www.friedenspaedagogik.de](http://www.friedenspaedagogik.de): Infos zu den Reisen 2005 und 2007



Tübinger studieren an Bord des Peace Boats, als Teil der Partnerschaft mit dem Institut für Friedenpädagogik. (Bild links)

Zweimal im Jahr geht das Peace Boat auf große Fahrt einmal um den Globus, thematisch immer auf Friedenskurs. (Oben)

Unten: Landgang in Mostar: Passagiere informieren sich über Kriegsschäden in Bosnien-Herzogowina.

## Seit 16 Jahren investiert Deutschland in den Frieden Mali

### **Konflikt:**

Die Lage im Projektgebiet ist ruhig. Anfang des Jahres 2007 erhoben sich jedoch in Niger wieder die Tuaregs. Die Revolte griff auf Mali über, wo aber seither Friedensgespräche erfolgreich verlaufen sind.

### **Projekt:**

Das Programm Mali-Nord hat in den vergangenen Jahren stetig in den Ausbau von neuen Brunnen, Pumpen und Kanälen investiert, immer nach der Methode: Entwicklung von unten, vom einzelnen Bauern her. Die Mitarbeiter und beauftragten Unternehmen blieben dem Programm treu. Dank dieser Kontinuität haben sich die Kleinbauern auf gemachte Zusagen verlassen und zuverlässig planen können. Das ist vor allem für jene wichtig, die für den Kauf einer Motorpumpe sparen. Im kommenden Jahr werden in Diré ein Lagerkomplex, eine Ausbildungs- und Lehrlingswerkstatt ausgebaut und weitere 30 Bewässerungsfelder auf 1.200 Hektar angelegt. Nach 16 Jahren deutscher Unterstützung geht dann das Programm Mali-Nord zu Ende. Bis dahin werden 44.000 Kleinbauern und über 200.000 Menschen, die von deren Produktion abhängen, von dem Programm profitiert haben. Dieser Erfolg soll fortgesetzt werden: in einem ähnlichen Programm für weitere Gebiete des Landes.

### **Internet:**

[www.mali-nord.de](http://www.mali-nord.de)

Ehemalige Feinde arbeiten in den Entwicklungsprojekten zusammen – nur dann gibt es Hilfgelder. (Bild oben)

Henner Papendieck, Friedensmacher in Mali, im Gespräch mit seinem Projektpartner, einem Tuareg. (Mitte)

Fokus auf die Frauen: Barbara Papendieck engagiert sich im Programm Mali-Nord gegen die Beschneidung von Mädchen. (Unten)





## Konfliktschlichter in Südafrika, Berater auf dem ganzen Kontinent Südafrika

### Konflikt:

Bei fremdenfeindlichen Übergriffen in Johannesburg wurden Mitte des Jahres 50 Zuwanderer ermordet. Es waren die blutigsten Unruhen seit Ende der Apartheid. Die Welle der Solidarität mit den Opfern zeigte aber auch, dass die Menschen nicht länger solche Gewaltexzesse akzeptieren wollen.

### Projekt:

Das Centre for Conflict Resolution CCR hat auch in den vergangenen Jahren weiter Polizisten, Jugendliche, Wärter und Gefängnisinsassen in Konfliktschlichtung ausgebildet. Speziell die Reintegration von Straftätern (restaurative justice genannt) ist zu einem Schwerpunkt geworden. Die wichtigste Veränderung des CCR ist seine Öffnung über die Grenzen Südafrikas hinaus. Jeder fünfte Mitarbeiter kommt inzwischen aus einem anderen afrikanischen Staat (Kamerun, Nigeria, Simbabwe, Tansania, Uganda und Lesotho). Das CCR bietet Organisationen, Behörden und Regierungen auf dem ganzen Kontinent Beratungshilfe an. Die wichtigsten Themen sind Aids, Menschenrechte, die Rolle der Vereinten Nationen oder der Medien in Konfliktsituationen. Das CCR ist damit zu einer veritablen pan-afrikanischen Institution geworden. Die enge Bindung zur University of Cape Town ist geblieben. Victoria Maloka arbeitet heute nicht mehr beim CCR.

### Internet:

<http://www.ccr.uct.ac.za/>



Ndileka Ngomo ist Lehrerin in einem Township und Mitarbeiterin im CCR. Sie bringt Kinder aus noblen Villenvierteln in die ärmlichen Schulen der Slums - und umgekehrt. (Bild links)

Der Knast tanzt: Häftlinge im Pullmore-Gefängnis lockern sich auf, bevor ein Seminar über „Menschenwürde“ beginnt – ein Fremdwort in den Armenvierteln der Stadt. (Oben)

Bandenkrieg im Vorort. Es geht um Drogen, Waffen und Macht. Die Polizisten verhaften einen Dealer. Das CCR vermittelt ihnen, dass Brutalität dabei unnötig ist. (Unten)

## Drogenkriege in Rio, Streitschlichter in den Favelas Brasilien

### **Konflikt:**

In Rio de Janeiro werden nach wie vor rund 2000 Menschen im Jahr ermordet. Die Zahl der Polizisten, die im Dienst umkommen, verdoppelt sich sogar jedes Jahr. Die Polizei ihrerseits erschießt jeden Tag drei Menschen. Eine Deeskalation der Gewalt zwischen Drogenmafia und Polizei und den Banden untereinander ist nicht in Sicht.

### **Projekt:**

Die Stadtregierung setzt weiter auf eine harte, blutige Strategie im Kampf gegen die Drogenmafia. Die Organisation Viva Rio, über die wir berichteten hält den Hardlinern wacker die Erfolge der Community Police entgegen, die einen wirksamen Schutz in der Favela Cantagalo aufrechterhalten konnte und mittlerweile in elf weiteren Stadtbezirken patrouilliert. Doch es bleiben Pilotprojekte. Die Vorteile dieser „weichen“ Linie ist nicht mal der Bevölkerung zu vermitteln. Auch die Lobbyarbeit im Kongress um eine Verschärfung des Waffengesetzes brachte letztlich nicht den erwünschten Erfolg. Das „Konfliktschlichtungsbüro“ dagegen hat sich als Modell durchgesetzt und wird heute von der Stadtregierung in Rio weitflächig eingesetzt. In der Bevölkerung gewinnt die Website Viva Favela an Beliebtheit. Vor sieben Jahren gegründet, wird sie heute jeden Monat von 80.000 Menschen in Rio besucht - nicht nur von den Armen, auch weiße Mittelschicht-Kids klicken auf Modetipps oder Fotos über die letzte Sambanacht in der „Cidade de Deus“ (Stadt Gottes). Dem Open Society Institute aus New York war die Internetseite 2005 die Auszeichnung mit seinem Preis für engagierte Fotografie wert.

### **Internet:**

<http://www.vivario.org.br>

Jugendzentrum als Ruhepol: Das „Espaca Crianca Esperanca“ holt Jugendliche von der Straße. (Bild oben)

Computerkurse sind für die Kids der Favela Cantagalo eine Attraktion – und vielleicht eine berufliche Perspektive. (Mitte)

Härtekurs: Die Polizei von Rio de Janeiro setzt im Kampf gegen die Drogenmafia auf bewaffnete Präsenz in den Straßen. (Unten)





## Pater Bert und die Bauern überwachen den Waffenstillstand Philippinen

### Konflikt:

Ein Friedensabkommen war bis zum Sommer 2008 greifbar nahe. Die Regierungsseite zögerte jedoch im letzten Moment, die vereinbarte Autonomie tatsächlich zu gewähren. Ein Gerichtsurteil ließ alle Hoffnungen auf eine baldige politische Lösung platzen. Einige MILF-Kommandeure griffen wieder zu den Waffen, 500.000 Menschen sind seither vertrieben worden.

### Projekt:

Unsere Reportage beschreibt, wie Pater Robert Layson und seine Mitarbeiter die Ausweitung der „Friedenszone“ Nalapa’an bei Pikit vorbereiten. Vier Monate nach unserer Abreise kam es am 29. November 2004 tatsächlich zu der feierlichen Proklamation. Es nahmen teil: ein General, Vertreter der Rebellen, der Erzbischof, Mitarbeiter von Hilfsorganisationen und natürlich die muslimischen und christlichen Einwohner der neuen Friedenszone, 3000 Menschen insgesamt. Die Folgejahre verliefen gut: Die Waffenstillstands-Wacht wuchs von 50 auf 700 Reisbauern, jeder von ihnen mit Handy ausgestattet. Pater Bert fuhr unermüdlich durchs Land und gab so viele Seminare zum interreligiösen Dialog, bis dieser schließlich zur verbindlichen Leitlinie seiner Diözese erhoben wurde – eine 120 Grad-Wende der lokalen Kirche. Seit Sommer 2008 nimmt Pater Bert ein Sabbatical. Er will seine Erinnerungen aufschreiben, Zeit mit seiner 82-jährigen Mutter verbringen und sich endlich wieder einmal „zu Hause“ fühlen. Kurz vor seinem Sabbatical berichtete Pater Bert auf einem Peace Counts-Forum in Davao-City von seiner Arbeit. Er machte einen erschöpften Eindruck und war sichtlich von der sich verschlechternden Sicherheitslage auf Mindanao bedrückt. Dem Forum folgte eine zweiwöchige Workshop-Reihe. Im Veranstaltungsort Museo Dabawenyo befindet sich heute eine permanente Peace Counts-Ausstellung.



Peace Counts on Tour: Bei der Ausstellung im philippinischen Davao-City trifft Pater Bert Layson auf sein eigenes Konterfei. (Bild links)

Mitglieder der freiwilligen Waffenstillstandswacht patrouillieren durch die Dörfer, oft in kleinen Booten. (Oben)

In Davao-City gibt es seit August 2008 eine „Peace Counts Hall“ als Dauerausstellung zum Thema „Wie man Frieden macht“. (Unten)



## **Friedensmacher unterstützen**

Peace Counts ist ein Netzwerk von JournalistInnen, Pädagogen und Wissenschaftlern. Wir berichten weltweit über Arbeit, Methoden und Erfolge von Friedensmachern. Diese Form des konstruktiven Journalismus dokumentiert Lösungen für globale Probleme, soziale Erfindungen und innovative Organisationen der Zivilgesellschaft. Die vorliegende Broschüre aktualisiert die Reportagen des Ende 2005 erschienenen Buches „Die Friedensmacher“. Wir halten weiter Kontakt mit den Protagonisten und unterstützen sie. Mit finanziellen Zuwendungen, Kontakten und durch Berichte in deutschen und internationalen Medien.

**Das Friedensmacher Buch** kostete im Buchhandel 25 Euro und kann (inkl. CD-Rom und „update“) zu stark ermäßigten Preisen bei Peace Counts bestellt werden.

Frieden ist machbar – machen Sie mit!

Spendenkonto: Culture Counts Foundation . Bank für Sozialwirtschaft  
Konto 3750590059 . BLZ 70020500

Redaktionsschluss für dieses „update“: Dezember 2008.